

Ehrliche Musik, persönliche Gefühle

Ein Interview mit dem Komponisten

Von Manfred Hagemann

IBBENBÜREN. Im Rahmen der Feierabendkonzerte führte der Musikverein „Glückauf“ Anthrazit Ibbenbüren e.V. am Donnerstagabend in der St.-Mauritius-Kirche gemeinsam mit einer großen Chorgemeinschaft ein grandioses Konzert vor mehr als 600 begeisterten Zuhörern auf. Im Mittelpunkt stand die „Missa Katharina“. Der Komponist dieses bekannten Werks, der Niederländer Jacob de Haan, ist einer der populärsten und meistgespielten Blasmusikkomponisten der Gegenwart. De Haan ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und lebt in Utrecht, Niederlande.

Auf Einladung des Musikvereins war der zu internationalem Ruhm gekommene Komponist persönlich zu der Aufführung nach Ibbenbüren gereist. Wir sprachen vor der Veranstaltung mit Jacob de Haan.

Mijnheer de Haan, zunächst einmal willkommen in der Bergbaustadt Ibbenbüren und einen nachträglichen Glückwunsch zu ihrem Geburtstag. Der war ja erst in der Vorwoche.

Jacob de Haan: Ja, bedankt. Ich bin gerne nach Ibbenbüren gekommen. Natürlich auch, um live mitzuerleben, wie meine Musik hier aufgenommen wird.

Die Niederlande sind unsere Nachbarn. Haben Sie positive Beziehungen zu Deutschland über die Musik hinaus?

de Haan: Die Beziehungen und Kontakte, die ich pflege, sind natürlich über die musikalischen Verbindungen gewachsen. Ich habe hier viel zu tun und komme sehr gerne nach Deutschland.

Sie gelten als einer der populärsten und meistgespielten Blasmusikkomponisten der Gegenwart. Was fasziniert Sie so an der konzertanten Blasmusik?

de Haan: Zunächst bin ich musikalisch mit der Blasmusik groß geworden. Zudem lassen sich meine musikalischen Inspirationen und mein Stil am besten mit einem sinfonischen Blasorchester realisieren. Es gibt mir ein gutes Gefühl, ja es macht mich sogar glücklich, meine Musik so zu hören.

Der Name „Missa Katharina“ wurde im Gedenken an die Mutter von Dr. Franz Josef Dazert, Katharina Dazert, gewählt, die im Zweiten Weltkrieg ihr Leben lassen musste. Wie nahe stehen Sie der Familie Dazert?

de Haan: Das war nicht meine Idee, sondern die der Stiftung. Die „Missa Katharina“ entstand ja als Auftragswerk der Dr. Dazert-Stiftung in Kooperation mit dem internationalen Musikbund CISM (Confédération Internationale des Sociétés Musicales) in Zusammenarbeit mit Eurégia via Salöina im Rahmen des 2006 durchgeführten Kompositionswettbewerbs.

Können Sie sagen, wie oft dieses Werk schon aufge-



Jacob de Haan hat das beeindruckende Werk komponiert.

Foto: Manfred Hagemann

führt wurde? Und wie oft haben Sie es dirigiert?

de Haan: Ich weiß nur, dass es ein sehr beliebtes Werk ist und mehrere Hundert Male aufgeführt wurde. Am häufigsten in Deutschland, aber auch in Frankreich, Belgien, Italien und Spanien. Persönlich dirigiert habe ich es selten. Aber ich tue es gerne.

Es ist zu lesen, dass Sie der Missa Katharina eine weite Verbreitung in vielen Blasorchestern und Chören hinaus zur Freude der Menschen und zur höheren Ehre Gottes wünschen. Der Kommerz scheint Ihnen nicht wichtig zu sein. Sind Sie Menschenfreund und gläubiger Christ?

de Haan: Ich bin Protestant, aber kein Kirchgänger. Religion ist für mich etwas Uni-

verselles, eher ein Gefühl. Ich versuche ehrliche Musik zu machen, in die ich meine persönlichen Gefühle einfließen lasse. Wenn das gute Gefühl, meine Emotionen und Trost über die Musik zum Publikum übergehen, macht mich das glücklich.

Haben Sie ihrem Stück einen ökumenischen Charakter verliehen, um viele Menschen zu erreichen?

de Haan: Von einer Absicht möchte ich da nicht sprechen, aber das Ansprechen einer breiten Basis ist von mir durchaus gewünscht.

Sie arbeiten auch unter den Pseudonymen Dizzy Stratford, Ron Sebregts oder Tony Jabovsky. Was versprechen Sie sich davon?

de Haan: Das mache ich,

wenn ich andere Musikgenres bedienen. Wenn ich in den Pop einsteige, mache ich das unter Namen Dizzy Stratford. Meine Arrangements für Blasorchester komponiere ich als Ron Sebregts. Tony Jabovsky verwende ich wenig, eher für filmmusikähnliche Stilkombinationen.

Was sind Ihre musikalischen Pläne für die Zukunft?

de Haan: Als nächstes steht die Uraufführung meiner Gospelmesse für großen Chor und Blasorchester mit Soli und Combo am kommenden Wochenende in Schaffhausen an. Zudem komponiere ich derzeit eine Missa St. Cecilia. Diese ist vornehmlich für den südeuropäischen Raum gedacht, wo das Fest einen hohen Stellenwert einnimmt.

170 Akteure begeistern

Das letzte Feierabendkonzert in dieser Saison

-hag- **IBBENBÜREN.** Ein besonderes Highlight bot jetzt der Musikverein „Glückauf“. Gemeinsam mit einem 130-köpfigen Projektchor führte das renommierte 40-köpfige sinfonische Blasorchester unter Leitung von Stefan Schomaker die „Missa Katharina“ auf. Mehr als 650 Zuhörer erlebten ein großartiges Konzert der Extraklasse. Die Idee, das Werk hier in der Region aufzuführen, entstand auf Initiative von Heinz Berge, dem Chorleiter des Velper Chors (43 Chormitglieder) und Wolfgang Lange, dem Chorleiter der

Singgemeinschaft Cantate '97 Riesenbeck (36 Chormitglieder). Doch die rund 80 Sänger reichten nicht aus. So wurde ein Projektchor gegründet, in dem noch viele Sänger des katholischen Kirchenchors Westerkappeln, des Männerchors Laggenbeck und Sänger des Basilika-Chors Rheine mitwirkten. Zudem beteiligten sich Sänger aus Ibbenbüren, Brochterbeck, Recke und Bevergern, die keinem Chor angehören. Als Sopranistin faszinierte die bekannte Konzert- und Opernsängerin Katja Rothfuß. Neben Stefan Scho-

maker dirigierte Veronika Hoffstädt, Heinz Berge und Wolfgang Lange. Zum Wohlgefallen und zur Einstimmung auf das Hauptwerk wurden auch einige besondere Chorwerke aufgeführt, z.B. „Gabiellas Lied“, bekannt aus dem Film „Wie im Himmel“, wie auch rein instrumentale Stücke des Blasorchesters. Durchs Programm führte Bernd-Udo Seiffarth mit Detailinformationen zu den Werken.

für Abonnenten inklusive:
ivz-aktuell.de
Bildergalerie



Konzentration: Ein Eindruck vom Konzert. Foto: Manfred Hagemann